Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

No. 161. Freitag, den 11. Juli 1884. II. Jahrg.

* Ergebnisse unserer Wirthschaftspolitik.

Das Verhältniß der Einfuhr zur Ausfuhr ist für die Beurtheilung des Wirthschaftsstandes eines Volkes von großer Wichtigkeit. Wenn die Einfuhr die Ausfuhr dauernd und weit übertrifft, dann wird dadurch das Volk in der Regel zum Schuldner derjenigen Völker, deren Waaren bei ihm importirt werden; denn wenn diese fremden Waaren nicht mit den eigenen Producten und Fabrikaten des Volkes bezahlt und gedeckt werden können, dann muß das letztere sein Capital angreifen und läuft Gefahr, von den fremden Völkern wirthschaftlich erdrückt und arm zu werden.

In diesem Zustande befanden wir uns während der letzten Jahre vor 1879. Vor diesem Jahre blieb der Werth unserer Ausfuhr stets um etwa 1000 Millionen Mark, im Jahre 1873 sogar um 1700 Millionen Mark hinter der Einfuhr zurück. Unser Geld ging in's Ausland, um die Differenzen zu decken, während es doch besser bei uns hätte productiv angelegt werden können. Die Freihändler sahen hierin freilich keinen Nachtheil: sie stellen sich auf den weltwirthschaftlichen Standpunkt und erblicken in der Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr auf alle Fälle einen weltwirthschaftlichen Gewinn, dem gegenüber der nationalwirthschaftliche Verlust nicht in Betracht kommt. So lange aber ein Staat als selbstständiges Ganzes existirt, wird er auch seine wirthschaftlichen Interessen als Selbstzweck betrachten müssen, nicht aber seine Interessen der internationalen Wohlfahrt unterordnen dürfen.

Das Jahr 1879 bildet einen segensreichen Wendepunkt für uns. Damals befreiten wir uns von den schädlichen Fesseln der freihändlerischen Theorien und besannen uns auf unsere nationalen Interessen. Durch den Zolltarif wurde die Einfuhr aus dem Auslande eingeschränkt, unsere Industrie konnte sich durch den ihr so gewährten Schutz stärken und kräftigen, ihr wurde nicht nur der inländische Markt zurückerobert, sondern sie konnte auch mit Erfolg neue Absatzmärkte im Auslande aufsuchen, d. h. wir wurden in den Stand gesetzt, mit unseren Producten und Fabrikaten die eingeführten Producte zu bezahlen. Statt daß unser Capital in's Ausland ging, arbeitete es im Inland zu Nutz und Frommen der eigenen Wirthschaft.

Die Ergebnisse dieser Wandlung lassen sich in ganz bestimmten Zahlen ausdrücken, welche unsere Einfuhr- und Ausfuhrstatistik liefert. Während noch im Jahre 1879 die Ausfuhr von der Einfuhr um 1072 Millionen Mark überholt wurde, drehte sich im folgenden Jahre zwar das Verhältniß nicht vollständig in sein Gegentheil um, aber zum ersten Mal überstieg jetzt der Werth unserer Ausfuhr die Einfuhr, und zwar um 223 Millionen Mark. Die Ausfuhr belief sich im Jahre 1880 auf 3099 Millionen Mark, d. h. um 278 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, während die Einfuhr um etwa 1000 Millionen Mark gegen 1879 ebenso wie gegen die früheren Jahre abgenommen hatte. Mit anderen Worten: Ein- und Ausfuhr waren in das rechte Verhältniß gebracht, wir konnten die eingeführten Waaren mit unseren Fabrikaten bezahlen und hatten dabei noch einen Gewinn zu verzeichnen.

Dieses richtige und gesunde Verhältniß hat sich auch in den folgenden Jahren aufrecht erhalten. Im Jahre 1881 hatten wir einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 49 Millionen Mark, im Jahre 1882 von 79 Millionen Mark, und für das Jahr 1883 ist soeben der Ueberschuß auf 44,1 Millionen Mark festgestellt worden; die Einfuhr betrug nämlich in diesem Jahre 3290,9, die Ausfuhr 3335,0 Mill. Mark. Dabei darf als ein höchst günstiger und wichtiger Umstand hervorgehoben werden, daß seit 1881 Ausfuhr und Einfuhr in stetiger Steigerung begriffen sind, ein Zeichen von der Zunahme sowohl unserer Produktions- wie unserer Consumsfähigkeit. Wenn der Ueberschuß im Jahre 1883 geringer geworden ist, als im Jahre 1882, so ist das auf das Sinken der Preise zurückzuführen: unter Zugrundelegung der Preise des Jahres 1882 würde sich im Jahre 1883 der Ueberschuß statt auf 44,1 Millionen M. auf 68,7 Millionen Mark belaufen haben.

Wenn es noch eines Beweises für die Richtigkeit und Nothwendigkeit der im Jahre 1879 eingeführten Wirthschaftspolitik bedürfte, so ist derselbe durch den Vergleich unserer Ein- und Ausfuhr vor und nach dieser Zeit erbracht. Vor dieser Zeit schickten wir unser Geld zur Bezahlung unserer jährlichen Schulden von etwa 1000 Millionen Mark in's Ausland, jetzt aber behalten wir's und bezahlen nicht nur die Stoffe und Produkte, die wir brauchen, mit unserer Hände Arbeit, sondern wir verdienen mit dieser Arbeit noch eine hübsche Summe extra vom Auslande. Ueber den Werth dieser Wirthschaftspolitik kann nur derjenige im Zweifel sein, welcher glaubt, daß Schulden machen besser ist als Verdienen.

Politische Tagesschau.

Der Bundesrath hat sich bis auf Weiteres vertagt, nachdem die Präsentationen und Wahlen für das Reichsversicherungsamt erfolgt sind. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Elberfeld Barmen ist nicht mehr zur Sprache gekommen.

Man glaubt daß der Zollanschluß Bremens in der von dem Bundesrath vorgeschlagenen Weise erfolgen und daß die Bremer Bürgerschaft ihren Widerspruch fallen lassen wird, nachdem der Bundesrath klar und deutlich zu erkennen gegeben hat, Bremen dürfe auf ein weiteres Entgegenkommen nicht rechnen.

Die Deutsch-Freisinnige Partei wird in Nürnberg einen Parteitag abhalten, um die Bewohner des rechtsrheinischen Baierns zu beschwindeln. Die Oberjuden der Partei sollen ihr Erscheinen zugesagt haben.

Begreifliches Aufsehen machen die Mittheilungen welche über die Resultate der Untersuchung betreffs des Niederwalds-Attentates verbreitet werden. Die Thatsachen sind nach dem Hamburger Correspondenten die folgenden: Neben der Fahrstraße zum Niederwald ziehen sich rechts und links Gräben hin, beim Fuße des Berges frei gelegen, weiter nach oben hin übermauert. In dem südlichen dieser Gräben, dort wo derselbe verdeckt war, hatte man Dynamit gebracht. Eine neun Meter lange Zündschnur führte in den dicht an die Straße herantretenden Wald. Der durch das Loos dazu bestimmte Schriftsetzer Küchler hat die Schnur auch richtig angezündet und das Verbrechen ist nur dadurch vereitelt worden, daß der Mitangeklagte Sattler Rupsch nach dem Legen der Zündschnur Reue empfunden und die letztere in einer Entfernung von 2 Metern von der Patrone durchnitten hat. Die Vorbereitungen zu dem Verbrechen hat der bekannte Anarchist Reinsdorff getroffen. Aus dem Graben hat die Gerichts-Commission auch richtig 12 bis 13 Pfund Dynamit herausgeholt. Wenn das alles wahr ist, dürften Küchler und Reinsdorf wegen des Mordversuchs auf den Kaiser gleich wie Hödel für das Beil reif sein, und selbst die allergrößte Milde wird nicht dazu rathen können, ihnen die Strafe zu schenken, denn dem verbrecherischen Wahnsinn muß mit aller Energie ein Ziel gesetzt werden. In England geht man damit um, alle Dynamitleute mit der neunschwänzigen Katze zu behandeln. Diese Methode dürfte ihren Erfolg nicht verfehlen. Man hat anderen Verbrechen gegenüber damit wenigstens den Zweck erreicht.

Der unheimliche Gast, die Cholera, zeigt uns ihr furchtbares Angesicht immer näher. Wenn nun freilich auch nach den Erfahrungen früherer Jahre gefürchtet werden muß, daß die Seuche durch ganz Europa wandern wird, so braucht doch noch nicht alle Hoffnung auf eine siegreiche Abwehr aufgegeben werden. Man hat doch in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte in der Bekämpfung der Seuchen gemacht. Das Reichsamt des Innern hat denn auch die verbündeten Regierungen von der Gefahr verständigt, und dieselben ersucht, mit dem für diesen Fall bereits vereinbarten Maßregeln schleunigst vorzugehen. Namentlich gehört dahin eine Revision der von Westen kommenden Personen und Waaren. Viel hängt bei solcher Gefahr auch von dem vernünftigen Verhalten der Bevölkerung selbst und jedes einzelnen ab. Unsinnige Furcht ist ebenso zu vermeiden wie leichtsinnige Sorglosigkeit.

Das englische Oberhaus hat die Reformbill abgelehnt und es fragt sich nun, ob Gladstone wirklich darangehen wird, diesen altehrwürdigen Bestandtheil der britischen Verfassung zu beseitigen oder zu reformiren. Bei der eigenartigen Stellung, welche der englische Hochadel einnimmt, glauben wir das nicht. Es hat sich schon früher gezeigt, daß das Haus der Lords in einer anderen Zusammensetzung unmöglich ist. Cromwell beseitigte die Lords und schuf sich selbst ein Oberhaus, aber die Nation verlachte die Emporkömmlinge, welche darin saßen. Die Verhältnisse des englischen Adels sind ja mit den Verhältnissen unseres Adels gar nicht zu vergleichen. Jeder englische Pair genießt ein Ansehen, wie bei uns etwa der Graf von Stollberg oder der Herzog von Ratibor. Er besitzt aber auch das Vermögen, eine solche Stellung nach Außen hin aufrecht zu erhalten.

Völlig überschnappt scheint der Standard, ein conservatives englisches Blatt zu sein, welches seinen Lesern allen Ernstes die Nachricht auftischt, Spanien habe der deutschen Regierung auf 25 Jahre die Verwaltung Kuba's übertragen, was natürlich nur die Vorstufe zu der künftigen Annexion sei. Einen solchen Blödsinn zu besprechen, lohnt sich wirklich nicht. Spanien dürfte überhaupt in Europa keinen Abnehmer für Kuba finden, denn niemand könnte die Insel zugleich gegen die Aufständischen, gegen die Spanisch gesinnte Bevölkerung, welche, wenn auch von dem eigenen Mutterlande preisgegeben, doch von keinem anderen Regimente etwas würde wissen wollen und gegen Nordamerika behaupten. Die Vereinigten Staaten werden es sein, welche Spanien die Last

---

15

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.

Verfasser von: „Geächtet", „Die Weltverbesserer".

Nachdruck verboten.

Die Damen wechselten den letzten Händedruck, die Brüder zogen höflich die Hüte, und Frau Berndt trat ins Haus.

„Die arme Frau ist mit ihrer Wohnung recht schlecht daran," sagte die Rektorin, indem die drei weiter gingen. „Sie kam erst nach Michaeli her, und mußte nehmen, was eben leerstand. Zum Glück hat sie nur auf ein Halbjahr gemiethet. Sie ist dann gebunden, und so gern ich sie hier behielte kommt es mir doch vor, als würde sie sich auf die Dauer nicht bei uns behagen."

„Sie hat früher in einer größeren Stadt gewohnt?" fragte Arnold.

„Ja, ursprünglich auf ihrem Gute, das jetzt verkauft ist. Sie war sehr wohlhabend, hat aber Verluste gehabt, — durch den Bräutigam der Tochter; — ach, das ist eine traurige Geschichte, Arnold! — Ich habe sie im Vertrauen erfahren und rede mit Niemand davon, obgleich ich weiß, daß Frau Berndt sie auch Andern erzählt. Mir thut es weh, wenn gleichgiltige Menschen sich davon unterhalten und so lieblos urtheilen, — des armen Mädchens wegen. Aber Dir darf ich Alles sagen."

Dazu kam es jedoch fürs erste nicht. Zu Tisch waren ein paar ältliche Tanten eingeladen, gutmüthige Familien-Inventarienstücke, die Arnold noch immer wie in seiner Knabenzeit hätschelten und zum Guten vermahnten, aber nicht zu den Vertrauten der Frau Köhler gehörten. Erst Abends, als die alten Jungfern, die noch eine zweite Einladung hatten, gegangen waren, und Hans sich daran machte, den Weihnachtsbaum mit neuen Lichtchen zu bestecken, Arnold aber eine Cigarre angezündet und sich traulich zu Mutter in die Ecke des alten Sopha's gesetzt, das so bequem war, wie es kein zweites in der Welt gab, kam das Gespräch wieder auf Berndts. Frau Köhler erzählte, wie die Bekanntschaft der Neuangekommenen gemacht, wie die stille, tiefe Trauer des jungen Mädchens sie angezogen, wie sich bald ein freundschaftliches Verhältniß entsponnen.

„Das arme Kind! — Welche Erfahrungen hat sie mit ihren einundzwanzig Jahren schon gemacht! — Stelle dir vor, daß ihr Bräutigam, den sie innig liebte, so wenig der Taugenichts es verdient, sich das Leben genommen hat."

Arnold richtete sich mit heftiger Bewegung auf „Mutter," fragte er gepreßt, „wie hieß der Mann?"

„Herbert Domhoff. Hast du nicht im Sommer in den Zeitungen von seinem Verschwinden gelesen? — Ich erinnere mich wol daran, als Frau Berndt mir — ganz vor Kurzem erst, — die Geschichte erzählte. Er war von Berlin fortgegangen, um seine entsetzliche Absicht auszuführen, und seine Leiche war nicht aufzufinden."

Arnold war aufgestanden und ging langsam, schweren Schrittes, gesenkten Hauptes auf und nieder, fast wie im dumpfen Traum der weitern Erzählung der Mutter zuhörend, die lauter bekannte Dinge berichtete, nur von anderer Seite dargestellt, theilweise unklar, von Abscheu und Entrüstung noch dunkler gefärbt, als durch die unerbittliche Selbstverurtheilung des Unglücklichen, aus dessen Munde er sie vernommen. Natalie war die Braut Herberts und Herbert lebte, und sie wußte es nicht, und durfte es nicht wissen! —

Eine lange, schlaflose Nacht wälzte Arnold diese Vorstellungen in seinem aufgeregten Gehirn. Was quälte und beunruhigte ihn denn so maßlos an diesen Vorgängen, an denen er nichts ändern konnte, und nur ganz mittelbar Theil hatte? — Mußte er es sich eingestehen, daß er, der noch kein Weib geliebt, an diesem zarten, blonden Mädchen einen Antheil nahm, der nichts von Mitleid und nichts von Freundschaft hatte, daß sie seinem Herzen nicht gleichgültig war, und es nie mehr werden konnte?

Die Tageshelle ergoß sich endlich klärend und ernüchternd über die beängstigenden Verworrenheiten nächtlicher Phantasiegebilde. Die Temperatur der Luft war milder geworden, der Himmel leicht bewölkt. Ganz stolz fuhr Hans gegen Mittag mit seinem Prachtschlitten, in dem seine Mutter und Arnold Platz genommen, bei Natalie vor. Das großmüthige Anerbieten des Bruders, ihm seinen Platz abzutreten, das ihm gestern sehr verlockend erschienen, hatte Arnold abgelehnt, er hielt die Zügel, während Hans das Mädchen holte, und hüllte sie und die Mutter sorgsam in die Pelzdecke. Natalie sah heut frischer und noch weit lieblicher aus als vorgestern, sie dankte ihm freundlich, und als Arnold zurücktrat, rnd das leichte Gefährt mit lustigem Schellengeläut dahinglitt, blickte er ihm in eigenthümlicher Bewegung nach, und kehrte beängstigenden Herzens nach Hause zurück.

Er wollte Natalie vermeiden; — aber der Verkehr zwischen den beiden Familien war lebhaft, ein Zurückziehen wäre auffällig gewesen, und nachdem der erste, starke Eindruck des Erfahrenen vor der gesunden, verstandesklaren Natur Arnolds überwunden, sagte er sich, daß kein Grund vorhanden, daß er mit seinen Gefühlen in sich fertig werden müsse. — So weigerte er sich nicht, die Seinigen am folgenden Abend zu Frau Brandt zu begleiten, wo man noch einige andere Gäste vorfand. Natalie erschien heute wieder blaß und angegriffen, Arnold merkte, daß sie sich Zwang anthat, mit heiterer Miene an der Unterhaltung Theil zu nehmen, und suchte ihr zu Hülfe zu kommen, wo die Pflichten der Wirthin ihr lästig fallen mußten. Unbegreiflich, daß ihre Mutter nicht die selbstverständliche Rücksicht auf das Unglück ihres Kindes nahm, seine Herzenswunden in Stille und Verborgenheit heilen zu lassen.

„Wissen Sie auch, lieber Herr Köhler, daß ich auf Ihre wohlbekannte Liebenswürdigkeit spekulire?" fagte die kleine, bewegliche Frau, indem sie neben ihm Platz nahm. „Eine Wittwe ist auf das Wohlwollen und die Rechtschaffenheit Anderer angewiesen, und nicht jeder, dem wir Vertrauen zu schenken gezwungen sind, verdient es. So bin ich im Augenblick in großen Sorgen. Ich habe mein leider ziemlich zusammengeschmolzenes Capital aus dem Gut gezogen, weil der Besitzer ein schlechter Landwirth sein soll, und bin nun im Zweifel, wie es sicher, und auch mit einigem Vortheil anzulegen wäre. Es sind mir hier zwei Häuser zum Kauf angeboten, und wenn Sie als Sachverständiger, dem Beifall zollten —"

(Fortsetzung folgt.)

abnehmen, so sehr sich das spanische Volk auch dagegen sträubt. Spanien kann der Bewegung auf der Insel nicht Herr werden.

In Belgien hat die klerikal-conservative Partei nun auch die Mehrheit im Senat (ersten Kammer) errungen. Darob lärmende Straßen-Demonstrationen in Gent und Brüssel. Unsere liberalen Blättern bringen die Nachrichten von diesen Unruhen mit einem gewissen inneren Behagen.

Als 1881 Laib Löwy, vulgo Ludwig Löwe in Berlin zum Reichstagsabgeordneten gewählt war, zogen einige antisemitische Heißsporne vor sein Haus und riefen „Jude raus!" Damals konnten jene Blätter nicht Worte der Entrüstung genug finden. Wir denken, was den belgischen Liberalen recht ist, ist den Berliner Antisemiten billig.

Uebrigens bedeutet der klerikale Wahlsieg in Belgien nicht nur einen Triumph des katholischen und des conservativen Princips, sondern auch einen Triumph der flamändischen Nationalpartei. Das neue Ministerium hat schon Anordnungen erlassen, durch welche den Behörden eingeschärft wird, die Gleichberechtigung der flämischen Sprache zu achten. Die unter dem früheren liberalen Ministerium angestellten Beamten, welche meistentheils nur französisch verstehen, haben nämlich ein eifriges Bestreben, das Land zu französiren. Ganz wie bei uns, die Liberalen sind auch bei uns auf die Ausrottung eigenthümlicher deutscher Rechte aus und wollen uns dafür allerhand französisches zuweilen auch etwas jüdisches bringen. Ihr politischer Standpunkt beruht auf den französischen Principien von 1789. Herr Bamberger stellt uns ja häufig Frankreich als Muster auf.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß die wichtige sociale Reform, welche das Unfallversicherungsgesetz uns bringen sollte, nunmehr thatsächlich in das Leben getreten ist. Das Gesetz wurde unter dem 6. Juli in Nr. 19 des Reichsgesetzblattes verkündet. Die gleiche Nummer des Reichsgesetzblattes enthält auch den Nachtrags-Etat für das Reichsversicherungsamt. Das Gesetz trägt das Datum des 7. Juli.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1884.

— Seine Majestät der Kaiser ist auf der Durchreise nach der Insel Mainau gestern Nachmittag auf dem Bahnhofe in Karlsruhe von den Prinzen Wilhelm und Karl von Baden sowie von den Ministern und der Generalität begrüßt worden. Auch wurde Sr. Majestät der daselbst eingetroffene bisherige Gesandte in Washington, von Eisendecher, im Salonwagen vorgestellt. — Abends 7 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mittels Extrazuges in Konstanz ein nnd wurde von dem Großherzog, der Frau Großherzogin, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig Wilhelm am Bahnhofe, wo auch die Spitzen der Behörden zur Begrüßung anwesend waren, empfangen. Die in großer Anzahl versammelte Bevölkerung der Stadt und der Umgegend begrüßte Se. Majestät den Kaiser mit begeisterten Hochrufen, die sich, als sich Se. Majestät zu Wagen vom Bahnhofe nach dem Hafen begab, unausgesetzt erneuerten. Bei der Ankunft am Hafen bestieg Se. Majestät sofort das Salon-Dampfboot „Kaiser Wilhelm" und verweilte dort auf dem Verdeck in lebhafter Unterhaltung mit der Großherzoglichen Familie. Kurz vor der Abfahrt erhob sich ein starker Wind, in Folge dessen Se. Majestät das Verdeck verließ. Um 7¼ Uhr verließ das Schiff unter den Salutschüssen der im Hafen liegenden Schiffe und unter unausgesetzten enthusiastischen Hochrufen der versammelten Volksmenge den Hafen.

— Der Bundesrath hielt heute die letzte Sitzung vor den Ferien ab. Zum Vorsitzenden des Reichsversicherungsamtes, dessen Ernennung durch den Kaiser erfolgt, wurde Geheimrath Bödiker vorgeschlagen; der Bundesrath wählte zu nichtständigen Mitgliedern aus seiner Mitte den Ministerialrath Herrmann-München, Geheimrath Böttcher-Dresden, Freiherr v. Marschall-Karlsruhe, Staatsminister Herwaarth-Weimar. Der Bundesrath vertagte sich bis Mitte September, ohne daß er sich mit dem kleinen Belagerungszustand für Elberfeld und Barmen befaßt hätte.

— Die Ernennung v. Alvenslebens zum deutschen Gesandten in Washington steht unmittelbar bevor.

— Minister v. Puttkamer tritt heute eine fünfwöchentliche Urlaubsreise an, zunächst nach Nauheim.

Kiel, 10. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute 8½ Uhr Morgens an Bord der Panzerkorvette „Hansa" hier eingetroffen.

Neuß, 9. Juli. Bei der heutigen Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus sind nach amtlich festgestelltem Wahlergebniß 394 Stimmen abgegeben, wovon Rentier Acht aus Köln (Centrum) 364, Gegencandicat Fabrikbesitzer Busch aus Hoch-Neukirch (nat.-lib.) 29 Stimmen erhielten. Ersterer ist somit gewählt.

Elberfeld, 9. Juli. Die Mitglieder des Untersuchungsgerichts sind vom Niederwald zurückgekehrt. Der geständige Anarchist heißt Rupsch, er hat die Minen selbst gelegt. Die Ortsaufnahme hat seine Aussagen vollauf bestätigt.

Fulda, 7. Juli. Laut Verfügung des Kultusministers ist, wie wir dem H. C. entnehmen, die vor etwa 11 Jahren gegen den Domkaplan Magnus Weber verhängte Ausweisung aus den Kreisen Fulda, Hünefeld, Gersfeld aufgehoben worden.

Weimar, 9. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird sich Anfang der nächsten Woche nach den Niederlanden begeben, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Darmstadt, 10. Juli. Das Oberlandesgericht hat durch Urtheil vom gestrigen Tage die Trennung der Ehe zur linken Hand des Großherzogs von Hessen mit Frau v Kolemine ausgesprochen.

Wildbad, 7. Juli. Se. Hoheit der Herzog Adolph von Nassau ist, wie wir dem N. A. f. W. entnehmen, zum Kurgebrauch hier angekommen.

München, 9. Juli. Wie die Allgemeine Zeitung meldet, hat der König den Ministerrath Freiherrn v. Raesfeld auf sein Ansuchen von der Funktion eines stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrathe unter Verleihung des Komthurkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael enthoben und an dessen Stelle den Ministerialrath Freiherrn v. Stengel zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrathe ernannt.

Ausland.

Warschau, 9. Juli Die „Gazeta handlowa" meldet, daß für das Inkrafttreten einer Erhöhung des Eisenzolles, welches nach deutschen Zeitungen am 13. Juli erfolgen sollte, noch kein Termin amtlich publicirt ist. Dem genannten Blatte zufolge soll der Reichsrath diese Angelegenheit noch gar nicht in Berathung genommen haben. — Als Generalgouverneur von Wilna in Nachfolge Totlebens wird der Commandeur des Garde-Corps, Fürst Paul Schuwalow, genannt.

St. Petersburg, 9. Juli. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht ein von dem Kaiser genehmigtes Gutachten des Reichsrathes, nach welchem Steinkohle, Torfkohle, Koaks und Torf, wenn sie in Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres eingeführt werden, mit 2, wenn sie über die westliche Landesgrenze kommen, mit 1½, und wenn sie in Häfen des Baltischen Meeres eingeführt werden, mit ½ Goldkopeken per Pud zu besteuern sind, in den Häfen des Weißen Meeres dagegen zollfrei bleiben sollen. Ferner ist bestimmt, daß importirtes Rohgußeisen zu besteuern ist vom 1. Juli 1884 bis 1. März 1885 mit 9, von da ab zum 1. März 1886 mit 12 und vom 1. März 1886 bis 1. Juli 1889 mit 15 Goldkopeken per Pud.

Pola, 9. Juli. Der Kaiser hat nach Beendigung der Flottenmanöver heute Abend 9 Uhr unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung die Rückreise angetreten. In einem Flottenbefehl hat der Kaiser der Kriegs-Marine die vollste Anerkennung ausgesprochen und seine Befriedigung über die von ihm gemachten Wahrnehmungen ausgedrückt, die ihn für die Zukunft mit der vollsten Beruhigung erfüllten und den ausdauernden hingebungsvollen Eifer aller Organe der Kriegsmarine bewiesen. Der Flottenbefehl schließt: „Die jüngsten im Kreise meiner wackeren Kriegsmarine verbrachten Tage, in welcher der Geist Tegethoff's ungeschwächt fortlebt, gereichen mir zur wahren Herzensfreude."

Bern, 8. Juli. Der Bundesrath hat die Directionen der Schweizer Westbahn und der Schweizer Centralbahn, letztere für die Strecke Basel-Bern, sowie die Regierungen der westlichen Cantone angewiesen, die Vorschriften betreffend die Cholerapolizei zu befolgen, die Reisenden auf den Schweizer Eingangsbahnhöfen gegen Frankreich inspiciren und choleraverdächtige Personen in Absonderungslokale unterbringen zu lassen.

Paris, 9. Juli. Die Kommission des Senats für die Revision der Verfassung hat Daughin zu ihrem Vorsitzenden erwählt. Aus dieser Wahl wird geschlossen, daß die Kommission den ihr vorliegenden Entwurf nicht ohne ernste Garantie dafür, daß die Revision eine beschränkte sei, annehmen werde.

Paris, 9. Juli. Die Revisions-Kommission des Senats begann heute ihre Arbeiten, wobei zunächst nur eine große Verschiedenheit der Anschauungen hervortrat. Die Frage wie die verlangten Garantien vom Senat zu gewähren seien, ist Gegenstand zahlreicher Preßerörterungen. Mehrfach ist das Gerücht verbreitet, die Kommission werde ihre Arbeiten bis nach den Parlaments-Ferien und somit die ganze Revisionsaffäre bis zum Herbst vertagen. — Von der Cholera wenig Neues. Die Blätter reproduzieren die Auslassungen Kochs vor der Gesundheits-Kommission in Toulon, worin nur das bereits Gemeldete bestätigt wird.

Toulon, 10. Juli. Seit gestern Abend sind hier 10 Personen, darunter die Oberin der Schwestern von St. Maur, an der Cholera gestorben.

Marseille, 10. Juli. Die Zahl der seit gestern Abend 8 Uhr bis heute Vormittag 9½ Uhr hier an der Cholera gestorbenen Personen beträgt 25.

Rom, 8. Juli. Die Regierung hat für die Provenienzen aus der Schweiz die gleichen Maßregeln angeordnet, wie für diejenigen aus Frankreich.

Rom, 9. Juli. Der Papst hat die Absicht ausgesprochen, im September dieses Jahres ein Konsistorium abzuhalten.

Rom, 9. Juli. Die Steuereingänge im ersten Semester dieses Jahres ergeben ein Plus von 6½ Millionen gegen die Steuereingänge im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Die Regierung hat in der Person Castelfidardos einen Abgesandten nach Massauah geschickt, um über die Expedition des Reisenden Bianchi Erkundigung einzuziehen und nach den Umständen weitere Maßnahmen zu treffen.

Rom, 10. Juli. Der König und die Königin haben den Hilfscomitès in Marseille und Toulon 10,000 Frcs. zur Unterstützung der von der Epidemie betroffenen Familien ohne Unterschied der Nationalität übermitteln lassen.

London, 8. Juli. Das Oberhaus lehnte die Wahlreformbill in zweiter Lesung mit 205 gegen 146 Stimmen ab. — Heute Nachmittag traten die finanziellen Beigeordneten der Conferenz im auswärtigen Amte zu einer Sitzung unter dem Vorsitze des Lord-Schatzkanzlers Childers zusammen. Am nächsten Freitag soll eine weitere Sitzung stattfinden.

Bukarest, 9. Juli. Der Königliche Hof ist heute in die Sommerresidenz Sinaia übergesiedelt.

Konstantinopel, 10. Juli. Die Passagiere aus Varna und Küstendje, von der Donau, aus Odessa, Brindisi und Triest werden in Kavak oder in den Dardanellen einer fünftägigen Observation unterworfen.

Chicago, 8. Juli. Die demokratische Nationalconvention ist heute Mittag hier zusammengetreten. Hubard aus Texas wurde zum provisorischen Präsidenten gewählt. Als Präsidentschaftskandidaten wurden genannt: Cleveland, Bayard, Carlisle, Midonald, Tharmann. Die weiteren Berathungen wurden auf morgen vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Graudenz**, 8. Juli. (Unfall.) Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich hier dieser Tage. Als der von hier Nachmittags nach Laskowitz gehende Zug die Eisenbahnbrücke passirt hatte, befand sich auf den Schienen der Brücke ein Fohlen, welches vor dem herannahenden Zuge zu entweichen keine Miene machte. Der Zug wurde daher zum Stehen gebracht und ein Bahnbeamter versuchte das Thier zu entfernen indem er dasselbe an die Mähne faßte um es von den Schienen fortzuführen. Das Pferd versetzte dem Beamten hierbei mit einem Hufe in das Gesicht einen derartigen Schlag, daß der Kinnbacken erheblich verletzt wurde und der Beamte nach Meinung des Arztes mehrere Wochen dienstunfähig sein dürfte.

≌ **Dirschau**, 8. Juli. (Verschiedenes.) Dem hiesigen Amtsrichter Ewers, welcher vor einiger Zeit erheblich erkrankte, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundtheit ein 3monatlicher Urlaub bewilligt worden. Während dieser Zeit wird Ewers durch den Gerichtsassessor Herrnberg aus Thorn vertreten. — Der hiesige Krieger- und Militär-Verein feierte am 6. d. M. unter reger Betheiligung der Vereinsmitglieder sein 9. Stiftungsfest in dem mit Fahnen, Guirlanden und Emblenen festlich geschmückten Vereinslokale. Um 4 Uhr erfolgte bei klingendem Spiele der Umzug der mit Orden und Kaiserblume geschmückten Krieger durch einige Straßen der Stadt. Im Garten des Vereinslokales begann alsdann, vom

Kleine Mittheilungen.

(Hinrichtung.) In früher Morgenstunde wurde am 5. Juli wieder ein schweres Verbrechen durch den Tod gesühnt. Der Tagelöhner Benno Ziegelgaensberger, der im November v. J. den Omnibuskutscher Vogl aus Niederösterreich in den Jananen bei Rosenheim heimtückisch ermordet und ausgeraubt hatte, wurde im Hofe der Angerfronfeste in München hingerichtet.

(Wachsende Einsicht.) „Als die Jungen sechzehn bis zwanzig Jahre alt waren, wußten sie mehr als ich," sagte ein alter Landwirth; „mit fünfundzwanzig Jahren wußten sie ebenso viel; mit dreißig waren sie willens, zu hören, was ich zu sagen hatte, mit fünfunddreißig fragten sie mich um Rath und ich vermuthe, wenn sie vierzig sein werden, so werden sie anerkennen, daß der Alte wirklich auch etwas versteht.

(Wie der Schah von Persien über Wettrennen denkt.) Als der Schah von Persien in Wien war, schlug man ihm vor, ein Wettrennen zu besuchen, worauf er erwiderte: „Daß ein Pferd schneller läuft als das andere, das weiß ich schon lange, und welches — das ist mir alles eins."

(Eine heitere Schulgeschichte.) In Kölner Lehrerkreisen circulirt folgende heitere Geschichte. Der Schulinspektor revidirt in einer Mittelklasse nnd läßt Geschichte vornehmen. Der Lehrer stellt Fragen über den Kaiser. „Der Kaiser ist ein freundlicher Herr" anwortet ein Junge. Da glaubt der Herr Inspektor die Gelegenheit ergreifen zu müssen, um selbst den Kindern auf den Zahn zu fühlen. „Kennt Ihr noch andere freundliche Herren?" Kein Finger regt sich. „Hm, Ihr scheint das nicht verstanden zu haben. Kennt Ihr denn einen unfreundlichen Herrn?" Alle Knaben zeigen. „So wer ist das denn?" „Der Herr Schulinspektor" ruft unisono die ganze Klasse. Der Lehrer wendet sich ab, sein Schmunzeln zu verbergen; der Herr Inspektor aber stellte seine Fragen ein.

△ Aus den „Erziehungsmaximen von Ascher".

Ein rother Faden zieht als Richtschnur durch das Erziehungsgeschäft; das ist die Erziehung zur eigenen Kraft.

Die Erziehung zur moralischen Kraft, d. i. zur Macht über sich selbst, um das Gute und Rechte nicht allein zu wollen, sondern auch zu können. Der Weg dazu ist: Erstarkung, Abhärtung, Enthaltsamkeit, Selbstverleugnung, endlich — Herrschaft über sich selbst.

Das wird die Kunst des Erziehers leisten müssen; und diese Kunst muß erlernt werden. Es ist mit dieser Kunst wie mit jeder andern: entweder hilft Dir Dein Talent ohne viele Mühe, oder Du erringst sie nur mit dem angestrengtesten Fleiße.

Zum Erlernen ist die Achtsamkeit das erste Mittel; Achtsamkeit auf die Kindesnatur im allgemeinen und auf die Eigenart Deines Kindes insbesondere; ein immerwährendes Eingehen in dieselbe und förmliches Studium derselben; ein immerwährendes Sichhineindenken in das Kind.

Eine Folge dieser Achtsamkeit wird sein die Erlangung des richtigen Taktes zur Behandlung des Kindes. Eine Eigenschaft, mittels welcher Du immer, ohne Dich lange besinnen zu müssen, das rechte Wort mit dem rechten Ton und das rechte zeitgemäße Thun dem Kinde gegenüber findest, und so immer des Eindruckes sicher sein kannst, den Du auf dasselbe hervorzubringen beabsichtigst.

Die Eigenschaft eines richtigen Taktes vermag ein ganzes Erziehungssystem zu ersetzen; und wir machen die Erfahrung, daß oft ganz ungebildete und nichtintelligente Eltern ihre Kinder besser erziehen, als manche hochgebildete, die vielleicht noch mit allen Hilfsmitteln zur Lösung ihrer Aufgabe versehen sind. Diesen fehlte eben nur die Eigenschaft des richtigen Taktes, die jene wahrscheinlich besaßen, und mit welcher sie ohne künstliche Hilfe die schönsten Erfolge errangen. Trachte also, Dir diese Eigenschaft zu erwerben, wenn Du sie noch nicht besitzest; sie ist die erste Bedingung für ein gedeihliches Wirken.

Die nothwendigste Tugend der Eltern ist also die Achtsamkeit und mit ihr verbunden die Sorgsamkeit. Die Quellen aber, aus denen diese Tugenden am reichsten fließen, sind die Gewissenhaftigkeit und die Liebe. Nur muß es die vernünftige Liebe sein, die da waltet, und die selbstlose, die nur der Kinder Wohlfahrt vor Augen hat. Nicht dem eigenen Wohlgefühle soll die Liebe folgen, sie soll sich vielmehr beherrschen können in ihren zärtlichen Aeußerungen. Sie soll auch zürnen können, wo es noththut, und aus sich selbst die Kraft schöpfen, die Erziehung mit Kraft zu leiten. Liebst Du Dein Kind vernünftig, wird Deine Sorgsamkeit keine Grenzen haben. Du wirst alle Hilfsmittel aufsuchen, die Dich belehren können, wie Du mit Deiner Aufgabe am besten zustande kommst. Ein warnendes Beispiel schlechter Erziehung wird Dir ebenso nützlich werden können durch die Angst, die es in Dir zu erregen vermag, wie das beste Musterbeispiel einer guten Erziehung durch das Verlangen, es diesem gleich zu thun. Du wirst überall den Honig zu finden wissen, in der Rose wie in der Distel. Du darfst nur nicht zu bequem sein, die Beispiele zu studiren.

Uud noch eins: Die Ausrede, Du habest keine Zeit, um all den Anforderungen gerecht zu werden — die darfst Du Dir nicht gelten lassen. Du kannst wohl mehr oder weniger Zeit haben, aber keine Zeit — das ist nicht wahr! Verstehe nur die Augenblicke zu nützen, sie werden hinreichen. Freilich müssen Deine Maßnahmen und Kunstgriffe desto intensiver werden, je spärlicher Dir die Zeit gegeben ist. Liegt aber das „keine Zeit haben" vielleicht in Deinem ruhelosen Wesen, dann trachte, dieses an Dir zu verbessern. Da wäre gleich eine Gelegenheit, die Wahrheit zu bethätigen, daß wer Kinder erziehen will, zugleich auch sich selbst erziehen muß. Es geht aber nicht anders. Das Ziel soll und muß erreicht werden. Oder wie? willst Du es nicht erreichen? nicht einmal Dich demselben nach Kräften nähern? Du hast ein Doppellos in Deiner Hand: Die Zukunft Deines Kindes und Deine eigene in dieser. Siehe zu, daß Du keine Niete ziehst.

(Fortsetzung folgt.)

herrlichsten Wetter begünstigt, das Concert, ausgeführt von der Musikkapelle des Herrn Peltz. Nachdem das Programm zur Hälfte vorgetragen war, bestieg der Vereinsvorsitzende Rendant Starkowski die Bühne, um die Bedeutung des Tages darzulegen und zugleich zu fernerer Treue zu Kaiser und Reich, sowie zur echten Kameradschaft zu mahnen. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Abends fand in beiden Sälen Tanz statt, welcher die Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde in ungetrübter Fröhlichkeit zusammenhielt. Die Feier war eine wohlgelungene und befriedigte alle Festtheilnehmer. Der Verein zählt gegenwärtig 300 Mitglieder.

× **Schöneck**, 7. Juli. (Errettet.) Gestern gerieth die 12jährige Tochter des Tischlers Hein hierselbst beim Baden in eine tiefe Stelle unterhalb der Schleuse bei der Vorschloßmühle und wäre sicher ertrunken, wenn nicht noch im letzten Augenblicke Herr Steuereinnehmer Schröter die Gefahr in der das Kind schwebte bemerkt, und dasselbe mit eigener Lebensgefahr, in allerdings leblosem Zustande aus dem Wasser gezogen hätte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren dann auch von Erfolg, und kehrte nach ½ stündigem Mühen der Verunglückten das Bewußtsein wieder.

Elbing, 5. Juli. (Verurtheilung.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Bürgermeister von Marienburg, Herr Dr. Peucker, wegen widerrechtlicher Vornahme zweier Verhaftungen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

÷ **Elbing**, 8. Juli. (Verschiedenes.) Sonnabend Nachmittag brannte in Bollwerk das Haus des Fischers Hübert, der mit fast sämmtlichen seiner Nachbarn zum Wochenmarkte nach Elbing gefahren war, total nieder. — Gestern wurde von der hiesigen Strafkammer eine Arbeiterfrau aus Pangritz Colonie zu 3 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie ihre eigene blinde, circa 20 Jahre alte jüngere Schwester, welche ihr von Seiten der Armenverwaltung gegen 12 Mk. monatlicher Entschädigung in Pflege gegeben worden, dermaßen in rohester Weise wiederholt gemißhandelt hatte, daß die Aermste im hiesigen Diakonissenhause ihren Verletzungen erlegen ist. — Bei dem gestern in Eggertswiester abgehaltenen Königsschießen unserer Friedrich Wilhelm-Schützengilde errang Herr Barbier Behrendt die Königswürde. — Wie s. Z. berichtet wurde, sollte mit Herstellung eines Kriegerdenkmals in unserer Stadt nach dem Entwurfe des Bildhauers von Mücker in München endlich vorgegangen und das Denkmal in der bescheidenen Höhe von 17 Fuß im großen Lustgarten aufgestellt werden. Nachträglich ist dem betreffenden Comité noch ein zweiter Entwurf aus Elbing selbst zugegangen, welcher das Münchener Projekt an künstlerisch-charakteristischer Durchführung bei Weitem übertrifft — und das Denkmal die Höhe von 37 bis 38 Fuß erreichen läßt. Der Kostenaufwand würde sich in Folge dessen auf einige tausend Mark höher belaufen und ist man gespannt, ob der Patriotismus aus Elbing, soweit reichen wird, diese verhältnißmäßig geringen Mehrkosten aufzubringen, um ein um so würdigeres Denkmal zu beschaffen, welches dann seinen Platz an geeignetster Stelle, nämlich auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze vor dem Rathhause erhalten könnte.

Lyck, 6. Juli. (Schwesterliche Nachhilfe.) In dem Dorfe Gr. wettete neulich ein kräftiger Mann mit einem Bauer, der ein Fuder Holz gekauft hatte, er sei im Stande, das Fuder nach Hause zu ziehen. „Gut", sagte der Bauer, „wenn Du es allein nach Deinem Hause zwingst, soll es Dir gehören." Die Pferde wurden ausgespannt, und der Landmann spannte sich ein; aber er bemühte sich vergebens, den beladenen Wagen aus der Stelle zu bringen. Da kommt seine Schwester hinzu; sie erkennt augenblicklich die Situation, ergreift ohne Zaudern die neben dem Gespann liegende Peitsche und bearbeitet mit den geflügelten Worten: „Eck war die lehre" den Rücken ihres Bruders. Dieses half. Zum allgemeinen Ergötzen der Umstehenden setzte sich das Holzfuhrwerk plötzlich in Bewegung, und der Dorfherkules gewann die Wette. („G. G.")

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 11. Juli 1884.

— (Stadtverordneten-Sitzung) vom 9. Juli. (Schluß.) Die Wahl eines Mitgliedes in die Wasserleitungskommission an Stelle des wegen seiner Versetzung ausscheidenden Baumeisters Eich, wird ausgesetzt, um mit den in Vorschlag zu bringenden Personen erst Rücksprache zu nehmen. Der Prolongation des Miethsvertrages mit Frau Krause über das Grundstück Altstadt Nr. 181 auf fernere 3 Jahre für die Zeit vom 10. Oktober 1884 bis dahin 1887 wird nach dem Antrage des Ausschusses genehmigt. Frau Krause gab bis jetzt 2130 Mark, kommt aber dabei nicht zurecht, weil sie gegenwärtig nur 1300 Mark Miethe zieht, und Gefahr läuft, die eine oder die andere Wohnung leer stehen zu haben, weil sie ferner noch allerlei Verpflichtungen für Reinigung, Reparaturen rc. übernommen hat. Der Antrag auf Genehmigung der Uebertragung des Pachtrechtes an dem bisherigen Viehmarktsplatze an die hiesige Handelskammer wird angenommen. Desgleichen die Prolongation des Vertrages mit dem Bauunternehmer Brandau betreffend die Anlage eines Schienengeleises im städtischen Forst und längs der Bromberger Chaussee bis zum Fort IVa. auf drei Monate vom 1. Juli bis 1. Oktober 1884 für die contraktsmäßige Entschädigung von 87 Mk. 50 Pf. Desgleichen ein Antrag auf Genehmigung des Pachtvertrages mit der Königl. Kommandantur über den Platz der ehemaligen Offizierspeiseanstalt an der Weichsel gegen einen jährlichen Pachtzins von 7 Mk. Bis jetzt hat der Holzhändler Elkan den Platz noch auf zwei Jahre gepachtet. Derselbe will aber von der Pacht zurücktreten, wenn ihm gestattet wird, dort oder an einem anderen in der Nähe befindlichen Platze sein Holz bei Hochwasser zu lagern. Dies bewilligt die Versammlung, nachdem auf Antrag des Stadtverordneten Schirmer festgestellt ist, daß diese Erlaubniß dem Elkan nur für den Rest seiner Pachtzeit, nicht auf ewige Zeiten gegeben ist. Herr Stadtverordneter Schirmer referirte im Namen des Finanzausschusses über das Protokoll der ordentlichen Kassenrevision vom 31. Mai 1884. Dasselbe wird durch Kenntnißnahme erledigt. Dadurch wird auf Antrag des nämlichen Referenten auch das Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. Juni 1884 erledigt. Es ist daraus zu bemerken, daß sich der Vorschuß bedeutend erhöht hat. Herr Stadtrath Gessel erklärt diesen Umstand daraus, daß 20,000 Mk. an die Kreiskommunalkasse gezahlt sind, desgleichen bedeutende Beträge an die Stadtschuldenkasse, endlich daraus, daß die Steuern noch nicht eingegangen seien. Der Zuschlag sei so spät festgestellt, und demnach die Steuerzettel so spät ausgetragen, daß man bis jetzt noch nicht exekutivisch habe vorgehen können. Von dem Finalabschluß der Kämmereikasse pro ¼ 83/84 wird Kenntniß genommen. Die Entnahme des Vorschusses pro 1883/84 aus dem Restenfonds wird genehmigt. Eine Etatsüberschreitung von 65 Mk. 87 Pf. bei der Waisenhauskasse, welche durch Ausgaben für Medicin, Begräbnißkosten, baulicher Reparaturen und anderes mehr verursacht ist, wird genehmigt. Der § 7 des Regulativs über die Erhebung der Lustbarkeitssteuer wird aufgehoben. Derselbe bestimmt, daß Remonstrationen wieder die Belegung mit dieser Steuer binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen angebracht werden müssen. Der Herr Regierungspräsident hat gelegentlich der Genehmigung eines gleichartigen Regulativs für die Stadt Culmsee Bedenken gegen die Zulässigkeit dieser Bestimmung erhoben. Der Finanzausschuß hat sich von dem Herrn Stadtsyndikus ein Gutachten erbeten. Der Herr Syndikus theilt die Bedenken des Herrn Regierungspräsidenten nicht. Die Versammlung willigt aber in die Aufhebung der Bestimmung, weil die Remonstration die vorläufige Einziehung der Steuer nicht aufhält, die Kämmereikasse also nicht geschädigt werden kann. Um 5½ Uhr geht die Versammlung zu einer geheime Sitzung über.

— (Deichamts-Sitzung.) Der heute um 2 Uhr in Gurske abgehaltenen Deichamtssitzung, in welcher man über die durch die Ueberschewemmung nothwendig gewordenen Deichreparaturen verhandelte, wohnten auch Herr Regierungsbaurath Schmidt und Herr Regierungsassessor von Schweinichen aus Marienwerder bei.

— (Comité-Sitzung.) Im Saale des Kreisausschusses fand heute eine Sitzung des Hilfs-Comité's für die Ueberschwemmten unter Zuziehung von Vertrauensmännern der überschwemmten Bezirke statt. Es soll über die Vertheilung der Gaben verhandelt worden sein.

— (Handwerker-Verein.) Am Sonntag den 13. Juli findet eine Dampferfahrt des Handwerkervereins nach Schillno und von da zurück nach Schlüsselmühle statt. Die Abfahrt erfolgt präcise 2 Uhr von der Anlagestelle. Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf. Ob Nichtmitglieder Theil nehmen können, entscheidet der Vorstand bei der Einschiffung. Die Zulassung ist abhängig von der Belastung des Schiffes. Nichtmitglieder würden einen erhöhten Fahrpreis zu zahlen haben. Nachzügler können bei der Thalfahrt noch an der Landungsstelle aufgenommen werden, aber dieselben müssen die kleineren zwischen hier und der Ziegelei-Kämpfe verkehrenden Dampfer benutzen. Die Billets werden in beiden Fällen auf den Schiffen gelöst.

— (Concert.) Das gestrige Abschieds-Concert der Kapelle des 11. Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kluhs im Schützengarten war zahlreich besucht und fand reichen Beifall. Besonders gut wurde die Quadrille aus dem Bettelstudenten vorgetragen. Für die nächste Zeit werden wir auf die Leistungen der Kapelle verzichten müssen, da das Regiment morgen früh um 6 Uhr nach Glogau ausrückt. Wir werden sicherlich recht bald von der Anerkennung berichten können, die das Musikkorps auch in der Ferne gefunden hat.

— (Deutsche Reichsfechtschule.) Bedeutsame Mahnung. Gegenüber den mancherlei zersetzenden particularistischen Bestrebungen, welche sich seit einiger Zeit in einzelnen Theilen des Reiches kund geben, ist es doppelt geboten, an Bewahrung der Einheit und Einigkeit zu mahnen. Nur durch sie gelangen wir zu dem uns vorgesteckten Ziele. Wir sind heute in der Lage, diese Mahnung auch aus bedeutsamstem Munde an uns gerichtet, hier wiedergeben zu können, die Mahnung eines Mannes, der, ein echter und rechter Großfechtmeister, unser Vaterland zur Einheit geführt hat — des Fürsten Bismarck. Von Berlin wird uns Folgendes mitgetheilt: Bei einer hier kürzlich (16. Juni) stattgehabten kleinen Sitzung, in welcher zugegen waren: Thiede, Generalfechtmeister, Berlin, Herbst, Fechtrath, Worms, Entrich, Bezirksfechtmeister, Berlin, Freitag, Fechtmeister, Dresden, Versen, Verbandsfechtmeister, Brand, Apel, Fechtschüler, Worms, wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den Reichskanzler abzusenden:

„Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, dem Begründer deutscher Einheit, senden ehrerbietigsten Gruß Deutsche Reichsfechtschulen. Thiede, Generalfechtmeister, Berlin, Herbst, Fechtrath, Worms, Entrich, Bezirksfechtmeister, Berlin, Freitag, Fechtmeister, Dresden, Versen, Verbandsfechtmeister, Brand, Apel, Fechtschüler, Worms."

Hierauf ist von dem Reichskanzler unterm 21. d. Mts. folgendes Handschreiben (nicht metallographirt) eingelaufen:

„Mit meinem Dank für das Telegramm vom 16. d. M. verbinde ich den Wunsch, daß das alte Wort: „Concordia res parvae crescunt" sich auch an der Deutschen Reichsfechtschule bewähren möge. v. Bismarck."

An den
Magistrats-Buchhalter Herrn C. Thiede,
Wohlgeboren
Berlin, Friedenstraße 10.

— (Desinfection.) Wenn auch die Cholera noch fern ist, und so Gott will, weder sie, noch eine andere Seuche unsere Stadt berühren wird, so trifft doch unsere rührige Polizei mit anerkennenswerther Vorsicht schon jetzt die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln. Die Rinnsteine werden täglich desinficirt und gespült. Sollten die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen, so werden die Colonnen verstärkt werden. Die Herren Gastwirthe, Hotelbesitzer und Restaurateure werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Aborte und Pissoirs täglich zu desinficiren. Desgleichen wird es im Interesse sämmtlicher Herren Hausbesitzer liegen für die Reinigung ihrer Hofräume die Desinfection und Spülung der daselbst befindlichen Rinnsteine zu sorgen. Die Polizei wird genau revidiren und eventuell mit nachdrücklichen Strafen gegen die Säumigen vorgehen. Auch empfiehlt es sich die Ausfuhr der Kloaken pünktlich zu bewirken, damit sich nicht gesundheitsgefährliche Fäcalmassen ansammeln.

— (Preisräthsel.) In Nr. 1 unserer Sonntagsbeilage veröffentlichten wir folgendes Preisräthsel:

Das Ganze führt zum Glücke,
Wenn gut und recht gewillt,
Es ist voll gift'ger Tücke,
Wenn es dem Schlechten gilt!
Den Kopf dem Wort genommen
Ist es den Männern lieb,
Den Frauen will's nicht frommen,
Ist flüchtig wie ein Dieb!
Bestät'gung wird es bringen,
Nimmst Du zwei Laute fort —
Nun rath' vor allen Dingen
Das ganze, volle Wort.

mit dem Bemerken, daß unter die Einsender der bis Freitag den 18. d. M. bei unserer Expedition eingehenden richtigen Lösungen zwei schöne Oeldruckbilder verlost werden würden. Da dieses übersehen zu sein scheint, so bitten wir unsere Leserinnen und Leser nochmals ihren Scharfsinn walten zu lassen und spätestens Freitag den 18. d. M. die richtigen Lösungen an die Expedition der „Thorner Presse" einzusenden.

— (Das Merkmal einer unzüchtigen Handlung) setzt eine Handlung voraus, durch welche das Scham- oder Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Richtung gröblich verletzt wird. Eine solche Handlung, welche allerdings auch in einer Aeußerung bestehen kann (Entsch. des Reichs-Gerichts in Strafsachen Bd. 4 S. 130 ff.) liegt nicht nothwendig schon darin vor, wenn der Thäter einen Vorgang, welcher in das Gebiet des geschlechtlichen Verkehrs fällt, zum Gegenstand einer Aeußerung macht und etwa diesen Vorgang mit einem unziemlichen, dem allgemein sittlichen Gefühl widerstrebenden Ausdruck bezeichnet, sondern es ist erforderlich, daß es der Thäter weiß, das hierdurch ein geschlechtlicher Reiz erregt werden kann." Dieser wichtige Satz, welcher ausschließt, daß mißverständlich jeder unanständige Ausdruck oder eine pöbelhafte Aeußerung für eine unzüchtige Handlung angenommen wird, ist ausgesprochen vom I. Strafsenat des Reichs-Gerichts im U. v. 3. III. 1884.

— (Polizeibericht.) Ein Dienstmädchen hat einem anderen Dienstmädchen ein schwarzes Moirétuch aus einer unverschlossenen Küche gestohlen und dasselbe verschenkt. Das Tuch ist ermittelt und die verhaftete Thäterin sieht ihrer Bestrafung entgegen. — Gestern Nachmittag badeten 2 Knaben, unter ihnen der städtische Pflegling Lange oberhalb der Weichselbrücke. Lange gerieth in eine Untiefe und ertrank, obwohl Hilfe zur Hand war. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Die Wittwe K. von hier sprang gestern aus Lebensüberdruß unterhalb der Weichselbrücke in das Wasser. Auch sie ertrank trotz der Mühe, welche sich in der Nähe befindliche Fischer gaben, um sie zu retten, und trotzdem sie ihre Röcke längere Zeit über Wasser hielten. Die Leiche wurde in die Todtenkammer gebracht. — Verhaftet sind 7 Personen.

Mannigfaltiges.

Barcelona, 7 Juli. Ueber die Hinrichtung der beiden Offiziere, des Kommandanten Ramon Hermandez und des Lieutenants Belles Casanovas, wird aus Barcelona folgendes berichtet: „Schon am 27. Juni waren 600 Mann von Barcelona und ebensoviel von Figueras nach Gerona abgegangen, um der Vollstreckung des Urtheils beizuwohnen. Bei Tagesanbruch begaben sich die Truppen auf den Exekutionsplatz außerhalb der Festungswerke an einen Ort, der „las Pedreras" heißt. Dort wurde ein Carré gebildet und zur Degradirung von fünf Offizieren geschritten, eines Kapitäns, eines Lieutenants und dreier Fähnriche, die zu verschiedenen Strafen verurtheilt waren. Sie hörten ihr Urtheil auf den Knien, und dann mußte sich jeder die Abzeichen seines Grades selbst herabreißen, worauf sie in's Gefängniß zurückgeführt wurden. Um 7 Uhr 50 Minuten verließen die zwei zum Tode Verurtheilten die Citadelle auf einem unebenen und sich windenden Weg in folgender Ordnung: Ein Korporal mit 2 Soldaten zu Pferd mit entblößtem Seitengewehr, vier Mitglieder der „Brüderschaft vom Blut" in ihren Kapuzen, ein rothgekleidetes Individuum, andere Frater, die einen großen Christus trugen, eine Abtheilung Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, dann die zwei Verurtheilten, jeder von einem Priester begleitet. Der Lieutenant ging voran, — es folgten eine Eskadron und eine Sektion Kavalerie. Am Schluß des Zuges kamen zwei Särge auf einem Karren, welche den Delinquenten bei jeder Wendung des Zuges sichtbar wurden. Bei der Ankunft wurde „Halt!" kommandirt, und der Platzkommandant wiederholte dreimal die Worte: „Im Namen des Königs! Wer seine Stimme erhebt, um Gnade zu begehren, wird mit dem Tode bestraft." Die Verurteilten traten hierauf in das Carré und hörten, vor der Fahne knieend, die Vorlesung des Urteils durch den Lieutenant-Sekretär; dann küßten sie den Christus und setzten sich auf zwei Stühle neben einer kleinen Mauer, mit dem Gesicht gegen dieselbe gewendet. Ein Mitglied der Kongregation gab ihnen eine Herzstärkung zu trinken, verband ihnen die Augen und zog sich dann zurück, worauf sie die zwei Priester umarmten, welche sie keinen Augenblick verließen. Sechzehn Tirailleurs des Regiments Navarra, in zwei Sektionen getheilt, näherten sich jetzt auf 12 Schritt. Es trat eine schauerliche Stille ein. Ein Kapitän ertheilte den Befehl zu laden, dann ertönte ein Hornsignal, und die Schüsse krachten. Die Aerzte traten vor und konstatierten den Tod des Lieutenants; der Kommandant, welcher sitzen geblieben war, gab jedoch noch einige Lebenszeichen von sich. Eine zweite Decharge, — und alles war zu Ende. Der Klerus sprach die Todtengebete, und die Truppen kehrten zurück.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Juli.

	10 7/84.	11 7./84.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	204—45	204—25
Warschau 8 Tage	203—80	203—90
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97	96—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—10	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—60
Oesterreichische Banknoten	167—65	167—65
Weizen gelber: Juli-August	167—25	168—75
Septb.-Oktober	169—75	171
von Newyork loko	95	96½
Roggen: loko	149	150
Juli	149	149—20
Juli-August	146—75	147—25
Septb.-Oktober	144—25	145—25
Rüböl: Juli	53—20	53—30
Septb.-Oktober	52—20	52—30
Spiritus: loko	50—50	50—30
Juli-August	50—30	50—20
August-Septb.	50—30	50—30
Septb.-Oktober	46—90	49—70

Börsenberichte.

Königsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 51,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. Termine pr. Juli 51,25 M. Br., —,— M. Gd, 51,00 M. bez., pr. August 51,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. September 51,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. September-Oktober 51,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Kgl. Kommandantur wird die Passage, welche hinter dem Krieger-Denkmal durch Poterne IV führt und bei dem Engelhard'schen Grundstück in das Glacis einmündet, von heute ab für immer für den gesammten Verkehr geschlossen.

Thorn, den 10. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.




Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Müller** stellt die 3. Kompagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht

Sonntag den 13. d. Mts.,

Nachmittags ¾5 Uhr

auf dem Neustädtischen Markt zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 11. Juli 1884.

Krüger.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4½ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

Sopha auf Lager.

Zimmerdekorationen werden aufs Schnellste angefertigt.

F. Karwiese,
Tapezier u. Dekorateur,
Gerstenstraße Nr. 97
und Araberstraße Nr. 189

empfiehlt sich bei vorkommenden Reparaturen von **Polstermöbel** zur gefälligen Beachtung.

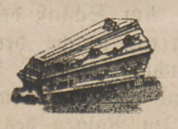
Wetterrouleaux, Marquisen aufs billigste.

Matratzen mit Stahlfeder von 20 Mark ab.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager

D. Körner-Thorn,
Bäckerstr. 227.

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager

Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Zu **Meyers Konversations-Lexikon** erscheint soeben das

Fünfte (letzte)

Jahres-Supplement,

welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyklopädisch behandelt.

Da das „Werk der Supplemente" mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches **Generalregister des Inhalts** beigefügt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.

Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppellieferungen ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Komplett wird der Band Ende April und bildet dann den XXI. (u. Schluß-) Band des gesammten Werks.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an

V. Kunicki
und Frau Anastasia
geb. Gajewski.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 13. Juli 1884,
Abfahrt präzise 2 Uhr Nachmittags.

Dampfer-Fahrt

nach **Schillno** und zurück bis **Schlüsselmühle** zum

Concert.

Billets an der Anlegestelle hier für Erwachsene 25 Pf. pro Person, für Kinder 10 Pf.

Der Vorstand.

Schützen-Verein, Mocker.

Sonntag den 13. d. Mts.:

Königsschießen, großes Volks- u. Schützenfest.

Um 2½ Uhr **Festzug,** 3 Uhr **Concert.**

Abends Brillantfeuerwerk.

Entree 20 Pf.

Der Vorstand.

Auf vorstehende Anzeige höfl. Bezug nehmend, verspreche ich dem geehrten Publikum, für gute Speisen und Getränke, wie auch für exakte Bedienung Sorge zu tragen und bitte daher um recht zahlreichen Besuch. **W. Deltow.**

Nothruf!

Die an der Weichsel gelegenen Niederungs-Ortschaften **Ostrometzkoer Steinort, Thorner Steinort, Schloßkämpe, Klein Kämpe, Striesau, Groß Kämpe, Mosgowin** und **Raffa** sind vor einigen Tagen durch die Weichsel-Ueberschwemmung in so furchtbarer Weise mitgenommen worden, daß wohl mit Recht behauptet werden kann, daß die Mühen und Sorgen, sowie der Fleiß eines ganzen Jahres in einer Nacht fast vollständig vernichtet sind. — Seit Jahren stand sämmtliches Gras und Getreide nicht so schön, wie gerade in diesem Jahre. — Es sind nicht allein die Wiesen unter Wasser gesetzt und dadurch das Futter für das Vieh, sondern es ist auch die ganze Ernte an Getreide, Kartoffeln und sonstigen Früchten vollständig vernichtet worden. — Die genannten Gemeinden sind arm, — Keiner ist ohne drückende Schulden und ist daher das Elend groß; die Noth wird noch dadurch vergrößert, daß

1. die Ueberschwemmung erst jetzt gekommen ist, und es daher den unglücklichen Gemeinden in Folge so später Jahreszeit benommen ist, nochmals zu ackern und zu säen, und
2. daß durch Vernichtung aller Futtervorräthe die einzelnen Gemeinden genöthigt sein werden, ihren Viehbestand zu verringern, wodurch dann die Einnahmen auf lange Jahre hinaus geschmälert werden. —

Die Unterzeichneten gestatten sich daher, sich an die Mildthätigkeit der Mitmenschen zu wenden und um Unterstützung zur Linderung der Noth der unglücklichen Gemeinden zu bitten, sei es in baarem Gelde, Saat- und Brodgetreide, Eß- und Futterfrüchten, — auch erklären wir uns hiermit bereit, die Liebesgaben anzunehmen und zu vertheilen.

Ostrometzko, den 28. Juni 1884.

von Alvensleben-Schönborn, Majoratsherr und Erbtruchseß.
Marie von Schönborn, geb. **von Schlichten.** **Giese,** Pastor. **Stieff,** Amtsvorsteher.
van Blechen, Rentmeister.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Gesucht 15,000 **Mark** zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Krieger-Verein.

Sonntag den 13. Juli
im Garten des Thorner Schützenhauses

CONCERT.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige à Person 10 Pf. Nichtmitglieder 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Der Vorstand.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt, Thorn.



Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1- 4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5—17, nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg

erweitert durch **Moorbäder** und grossen Neubau,
sind am 20. Mai eröffnet.
Fünfprocentige Soolbäder!
Pension für Kinder! Grosses Logirhaus!

Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Oberstabsarzt a. D. **Dr. Nötzel.**
Kreiswundarzt **Dr. F. Behrend.**

Colberger Sool-Badesalz und Mutterlauge

werden in reiner Qualität empfohlen. — Prospekte auf Wunsch gratis.

Besitzer: Martin Tobias.

Die beste

Lederappretur

à Dtzd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei

Adolf Majer.

Verloosung

zum Besten des

Wilhelm-Augusta-Stifts

für Lehrerinnen
in **Ludolfsbad.**

(Genehmigt von den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und Sachsen.)

Die Ziehung findet am 24. September 1884 im evangel. Vereinshause zu Witten statt.

Es sollen 50,000 Loose ausgegeben werden mit 5000 Gewinnen, bestehend aus Kunstgegenständen, Arbeiten von Frauenhänden, Malereien, Schmuckstücken, Sammlungen u. dergl.

Die Verabfolgung der Gewinne geschieht gleich nach beendeter Ziehung, längstens bis zum 15. November 1884. Die bis dahin nicht eingeforderten Gewinne werden zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts verkauft.

Loose à 50 Pf. sind zu haben bei

C. Dombrowski-Thorn.

Tivoli sucht von sofort oder vom 15. d. **1 tüchtigen Kellner.**

Schwarzwälder Lodenstoffe

Sommer- und Winterwaare, Huntingcloth, Kirsay und Buckskin.

Sparsamem Haushalt können unsere kernigen Lodenstoffe Huntingcloth, Kirsay und Buckskin, 130 bis 140 cm breit, à M. 6½ bis M. 8 pro Meter, nicht genug empfohlen werden. Dieselben eignen sich in hohem Grade für dauerhafte Kleidungsstücke und besitzen dabei das Aussehen eines kleidsamen Buckskins. Besonders für Leute, die vermöge ihres Berufes sich in Wind und Wetter aufhalten müssen, sind unsere Stoffe ungemein zu empfehlen. Jedes beliebige Maß wird abgegeben. Muster werden franko versandt.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,
in **Villingen,** im badischen Schwarzwald.

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

Sommer-Theater in Thorn

(Volksgarten.)

Sonntag, den 13. Juli 1884:

Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Residenz-Theaters.

Fernande.

Pariser Sittenbild in 4 Acten von Victorien Sardou.

Ueber 300 Mal am Residenztheater in Berlin und auf den Ensemble-Gastspielen in Cöln, Bremen, Breslau, Rostock, Schwerin, Bromberg etc. etc. zur Aufführung gelangt.

Montag, den 14. Juli 1884:

Unwiderruflich zweites und letztes Gastspiel der Mitglieder des Berliner Residenz-Theaters.

Cyprienne

(Divorçons.)

Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou. Ueber 250 Mal am Residenz-Theater in Berlin, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Potsdam, Stettin, Magdeburg etc. etc. mit durchschlagendem Erfolge zur Darstellung gelangt.

Preise der Plätze: Siehe Tageszettel.

Der Tagesverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** Passage, statt.

Vor und nach der Vorstellung

Garten-Concert.

Kleine Wohnungen zu verm. Hundegasse 244.

In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind **Wohnungen** mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Pichert** daselbst III Treppen.

Ernst Schwartz.

Die ganze Parterre-Wohnung, darunter 6 heizbare Zimmer nebst Zubehör, in welchem längere Zeit eine jüdische Restauration, augenblicklich eine Gastwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **G. Pahlke,** Bäckerstraße 245.

Eine größere Wohnung zu vermiethen. Auskunft Annenstraße 181, 2 Treppen.

Eine Wohnung zu vermiethen. Gerechtestr. 117.

Albert Horomański.

3 Zimmer n. Zubeh. sind Mocker Nr. 4 v. 1. Okt. zu verm. Näh. Neust. Markt 211.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, frdl. Küche und Zubehör vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres Gerechtestraße 93/94.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
September ...	1	2	3	4	5	6	7

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.